

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

15.10.1870 (No. 253)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. Oktober.

N. 253.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

Berlin, 14. Okt., 11 Uhr 40 M. Vorm. Offiziell. Versailles, 13. Okt. Die Franzosen haben Schloß St. Cloud, welches diesseits verschont wurde, ohne jede Veranlassung in Brand geschossen. Mehrere Bataillone derselben machten einen Ausfall, welcher vom 2. bayrischen Korps mit Leichtigkeit abgewiesen wurde. Diesseitiger Verlust 19 Mann.

München, 13. Okt. Telegramm an das Kriegsministerium aus dem Hauptquartier des Generals von der Tann. Derselbe meldet an das Oberkommando:

Am 11. Okt. vollständiger Sieg bei Orleans. Der Kampf währte von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends in sehr schwierigem Terrain. Orleans ist eingenommen. Die Loire-Armee total geschlagen. Mehrere Tausend Gefangene sind gemacht. Der Feind ist mit großem Verluste über die Loire zurückgegangen. Unser Verlust ist noch nicht ermittelt.

Vom Kriegsschauplatz.

Karlsruhe, 14. Okt. Nachdem wir gestern den Bericht des Generalmajors Frhrn. v. Degenfeld über die Thätigkeit der seinem Kommando vom 1. bis 9. d. M. unterstellten mobilen badischen Kolonne mitgetheilt haben, dürfte es von Interesse sein, einiges Nähere über den Antheil zu erfahren, den speziell das großb. Leib-Grenadierregiment daran hatte. Es geht uns von geehrter Hand darüber Folgendes zu:

Dieses Regiment, welches bis zum 22. Sept. den eben so beschwerlichen als gefahrvollen Dienst in den Tranchées von Schillingheim, bezw. den Vorposten bei Königshofen versehen hatte, war an diesem Tage durch das 3. Regiment abgelöst worden und in dessen Stelle nach der Südfrent — Zirkel, Reubof — abgerückt und hatte sich dort einige Tage bei Reudorf und Schachmühle lebhaft mit den feindlichen Vorposten herumgeschossen. Um diese dafür zu strafen, daß sie einen Grenadier auf Posten erschossen und sich mannigfach ziemlich nahe an die diesseitigen Vorposten herangeschlichen, ließ Oberst v. Wechmar am Abend des 25. durch Hauptmann Godel mit 2 Bügen von der 12. Kompagnie und 1 Zug der 8. Kompagnie die feindlichen Vorposten an der Eisenbahn vor dem kaiserlichen Thor überfallen. Der gut angelegte Coup glückte vollkommen. Hauptmann Godel erlitt ein von einem starken Posten besetztes Haus, verfolgte den Feind bis an's Glacis und nahm 1 Corporal und 5 Mann gefangen. Der Regimentsadjutant Premierleutnant Waizenegger und Premierleutnant v. Rothmann von der Artillerie theilhaftigen sich freiwillig bei diesem Unternehmen und säuberten schließlich das erwähnte Haus von der darin zurückgebliebenen Besatzung.

Am 28. besetzte das 1. Bataillon des Grenadierregiments das kaiserliche Thor und zog um 11 Uhr das ganze Regiment unter den feindlichen Klängen seiner schönen Regimentsmusik durch dieses Thor in Straßburg ein und besetzte den diesseits der Ill gelegenen Stadtheil. Am 30. Sept. hatte das 1. Bataillon die Ehre, mit 1 Bataillon des preuß. 30. Regiments, 1 Eskadron, 1 Batterie und 1 Kompagnie Pioniere die Parade zu bilden, welche unter Befehl des Obersten Frhrn. v. Wechmar zum Empfang Sr. Erzellenz des Generals der Infanterie v. Werder vor dem Nationalthor aufgestellt war und denselben bei seinem feierlichen Einzuge in der nummehr deutschen Stadt begleitete.

Der Vormarsch über die Vogesen geschah in 3 Kolonnen, wovon die 1. unter Befehl des Obersten Frhrn. v. Wechmar, bestehend aus dem Leib-Grenadierregiment, der Eskadron Kieseling des Leib-Drägerregiments und der Batterie Kunz, am 1. Okt. nach Müzig und am 2. nach Schirm ed vorrückte. Als man am 3. über den Paß am Donon zog, stieß die Kolonne auf eine kolossale Barricade, die, aus 236 großen Tannen bestehend, die Straße über 1/2 Stunde lang sperrte. Oberst v. Wechmar, der dergleichen Hindernisse erwartete, hatte bereits einen Wagen mit Haden, Sägen u. der Avantgarde zugetheilt und ließ noch Arbeiter requiriren. Dank der anstrengenden Arbeit der braven Grenadiere war die Barricade in 4 Stunden geräumt und die Kolonne konnte noch vor dem Dunkelwerden Raon sur Plaine erreichen. Schon von Schirm ed hört die deutsche Sprache ganz auf; es fängt an unheimlich zu werden, wenn man die gewöhnlichen Mutterlaute nicht mehr hört.

Am 4. setzte die Kolonne ihren Marsch nach Celles fort, vertrieb am Abend mit der 9. Kompagnie (Seldner) unter Führung des Majors Bez eine Abtheilung Francireurs aus La Trouche, wobei ein Jüßler schwer blest wurde, und langte am 5. d. früh vor Raon l'Étape an, das von einigen Hundert Francireurs besetzt war, die unsere Truppen mit lebhaftem Feuer empfingen. Oberst Frhr. v. Wechmar ließ sofort die Avantgarde unter Major Bez zum Angriff vorgehen und einige Granaten gegen die Stadt senden. Nach kurzem Gefecht, wobei nur 1 Mann leicht verwundet wurde, drang das Jüßlerbataillon in den Ort ein, der Feind floh, wurde von den Dragonern noch jenseits theilweise erreicht und verlor ungefähr 35 bis 40 Tode. Gleichzeitig traf General v. Degenfeld, über Senones kommend, von Süden her ein und beide Detachements besetzten den Ort, in dem man noch viele Waffen vorfand. Das 2. Bataillon war in Schirm ed zurück geblieben zur Kommunikation mit rückwärts.

Am 6. d. sollte General v. Degenfeld mit dem 3. Regiment und 1 Bataillon des 6. Regiments, 1 Eskadron und 2 Batterien gegen St. Die vordringen, stieß aber sehr bald hinter Etival auf starke feindliche Abtheilungen in seiner rechten Flanke und wurde so nach und

nach mit seinem ganzen Detachement in ein lebhaftes Gefecht verwickelt. Das Jüßlerbataillon (Bez) des Leib-Gren.-Reg., welches bis Etival gefolgt war, eilte sofort zur Unterstützung des rechten Flügels herbei, nahm das vom Feinde besetzte Dorf St. Rémy und drang noch weiter vor, indem es ein Gehöft und das daneben liegende Wäldchen erklümmte. Das 3. Regiment hatte inzwischen Kompagnie t e l i z e erklümmt, fand sich aber so bedeutenden Streikkräften gegenüber, daß es einen schweren Stand hatte und viele Verluste erlitt. Der Feind hatte nämlich ein ansehnliches Korps aus den Depot-Truppen von 18 verschiedenen Regimentern zusammengerafft, die theils aus Marseille, Bordeaux, Limoges u. a. D. per Bahn herangeschafft, theils aus Garde mobilis bestanden, unter Kommando des Generals Petremin. General v. Degenfeld zog nun auch noch das 1. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments, das in Raon l'Étape zur Deckung eines dort anzuliegenden großen Magazins zurückgeblieben war, heran. Oberst v. Wechmar eilte mit diesem Bataillon und 1 Eskadron auf das Schlachtfeld und traf um 2 Uhr im richtigen Moment ein, um dem Gefecht eine neue Wendung zu geben.

Major v. Gemmingen wurde auf den rechten Flügel des mit großer Fähigkeit kämpfenden 3. Regiments dirigirt und nach mehreren glänzenden Attacken der Kompagnien Wölein, Kleinan und Benz (die Kompagnie Jäger-Schmidt mußte in Raon zurückbleiben) wurden die feindlichen Massen zurückgeworfen und zogen, nachdem auch das Jüßlerbataillon den linken Flügel des Feindes nochmals lebhaft angegriffen, in wilder Flucht in die Wälder ab. Der Sieg war vollständig, das Schlachtfeld war mit Todten und Verwundeten und mit zahllosen Waffen und Ausrüstungsstücken bedeckt. 6 Offiziere und 580 Mann unverwundet Gefangene blieben in unsern Händen. Aber leider war auch unser Verlust recht bedeutend und beträgt wohl an 400 Mann, während man den des Feindes außer den Gefangenen mindestens auf 1000 Mann annehmen muß.

Der Kampf war äußerst hartnäckig und dauerte von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends. Das Detachement bivouacirte auf dem Schlachtfelde, Vorposten gegen die Rückzugslinie des Feindes vorgeschoben. Am 7. und 8. d. folgten die Reste des Korps durch die Gebirge und das vereinigte 14. Armeekorps wird nummehr seine Operationen fortsetzen. Leider ist seit dem 7. schlechtes Wetter eingetreten, der Gesundheitszustand der Truppen ist jedoch ein sehr günstiger. Gott schütze unsere brave Division, deren musterhafte Haltung und Bravour überall große Anerkennung findet!

Karlsruhe, 12. Okt. Schreiben eines badischen Subalternoffiziers über den Vormarsch der badischen Division in den Vogesen. (Schluß)

Von hier aus konnte ich denn auch zuerst ein kleines Bild von der Situation gewinnen. Was ich erlebte, war gerade nicht sehr tröstlich. Wir hatten vor uns den rechten Flügel der französischen Aufstellung, und zwar hatte derselbe eine starke Position. Er hatte einen steilen, durch dichten Tannenwald bedeckten Berg von etwa 200 bis 300' Höhe in mehreren Etagen besetzt und unterhielt aus dieser guten Deckung ein sicheres, wirkames Stützfeuer auf unsere ganze Aufstellung. Der Gedanke, diesen Berg zu stürmen, wäre Wahnsinn gewesen, bevor unser Centrum und der linke Flügel Vortheile errungen hätten. Dies war aber lange nicht der Fall. Das Centrum, mehrfach vordringend, wurde durch die enorme Hebermacht des Feindes (wie sich später herausstellte hatte derselbe 12,000 Mann in vortrefflicher Position, während wir nach Zug der Unterstützungen kaum 5000 in höchst ungünstiger Position anzuweisen hatten!) — immer wieder zurückgeworfen, und der rechte Flügel, bestehend aus den Grenadiere, mußte erst aus Raon l'Étape herbeigezogen werden. Uns blieb nichts übrig, als im dichtesten Kugelregen von Haus zu Haus vorzudringen, hinter den Häusern sich deckend und aus Verschlüssen, Gruben und Heden ein möglichst kräftiges Schnellfeuer zu eröffnen. „Der Hauptmann ist schwer verwundet“, rief ich es unheimlich durch die Reihen. „Ah was, nicht gleich Alles glauben!“ rief ich, um den schlimmen Eindruck zu vermindern.

Nun ging es in raschen Schritten ans nächste Haus vor. Unschädlich schlugen die Kugeln zwischen unsere aufgelösten Gruppen und flogen über unsere Köpfe weg. Links von uns war ein weites offenes Feld. Mehrere Bäume mußten daselbst passen, um zur nächsten Deckung zu gelangen. Da sah ich so Manchen niedersinken, der wohl schwerlich je wieder aufgestanden ist. Es war unter andern auch der 2. Zug unserer Kompagnie, Leutnant R., der dieses Feld zu passieren hatte. Ein Soldat kam mit der Nachricht, unser Oberst — der Oberst Müller — ist in die Brust geschossen.

Und wieder ging es aus der schützenden Deckung des Hauses heraus und in schnellem Lauffschritt an das nächste Haus vor. Hier habe ich die schwersten Stunden des Gefechtes durchgemacht. Es war die Zeit von etwa 12 Uhr Mittags — bis gegen 4 Uhr, die Zeit, während welcher wir mit der äußersten Spannung die dringende nothwendige Unterstützung erwarteten, aufmerksam jeden Mann beobachteten, der sich auf den rückwärts liegenden Höhen zeigte. Noch einmal mußte ich im Kugelregen ans letzte Haus zurück, die dort gebliebenen Mannschaften vorzuziehen.

Ich eilte wieder zum vorderen Hause zurück, hinter dessen Schutz die Mannschaft dicht zusammengebrängt stand. Es waren schwere, schwere Augenblicke, die nun folgten. Erschöpft lehnte ich mich an die Mauer des Hauses. An derselben lag, im Hause darin, unser schwer verwundeter Oberst. Jedes Wort drang durch die Mauer durch und um mich herum tobte das Feuergefecht, zischten die feindlichen Kugeln. Stundenlang mußten wir so aushalten und das Gefecht halten; denn wären wir am linken Flügel gewichen, so hätte der Feind überall vordringen und uns vernichten können. „Noch weiter vor!“ rief der Major. Ich raffte die Leute meiner Kompagnie zu-

sammen, und vor ging es über die Wiese in's nächste Haus. Endlich hörten wir Schnellfeuer weit rechts von uns. Das sind die Grenadiere am rechten Flügel!

Der Major kam zu uns, eine Kugel hatte ihm die Brust gerade über dem Herzen gestreift. Seine Karte hatte ihn gettet. „Jetzt, Leute, müssen wir den Berg nehmen!“ rief er. Wieder rangirte ich meine Mannschaft, kommandirte: das Gewehr über, links um — marsch marsch! — und wir brachen aus dem Hause vor; zunächst nur über die Straße hinter einen schützenden Holzhaufen. Hier wurde einen Augenblick gewartet, bis die übrigen Abtheilungen, die vorgingen, auf gleicher Höhe waren, dann ging's mit Hurrah vorwärts. Dicht hagelten die Kugeln, Leute fielen, aber wir durften nicht umsehen. Vorwärts, vorwärts! So erreichten wir einen Terrainabschnitt, einen Rain, hinter welchem wir uns postirten. „Schnellfeuer!“ und nun begann unsererseits ein wahrhaft betäubendes Schnellfeuer. Dies verhehlte denn auch seine Wirkung nicht, denn als wir nun wieder vordrangen und in 2 Abzügen mit donnerndem Hurrah in den Wald einbrangen, erhielten wir vom Feinde nur noch wenig Feuer. Nun begann aber eine schwere Aufgabe: das Erklimmen des steilen und hohen Berges. Ueber uns die fliehenden Franzosen, denen Kugel auf Kugel nachgeschandt wurde, arbeiteten wir uns mühsam unter beständigem Hurrah-rufen und Trommelschlag hinauf.

Endlich waren wir oben, umgeben von gefallenen Franzosen. Nun wurde rasch rangirt, und es ging auf der andern Seite den Berg hinunter, wobei sehr viele Gefangene gemacht wurden. Unten angekommen, fanden wir eine furchtbare Zerstörung vor. Ueberall brannten Häuser. Tornister und Ausrüstungsstücke aller Art der fliehenden Franzosen lagen umher. Die unversehrten Häuser waren gefüllt mit verwundeten Franzosen, ohne daß Ärzte ihrerseits in der Nähe waren.

Natürlich waren wir Alle sehr erhitzt; da kamen uns die guten wollenen Decken, die auf die französischen Tornister aufgeschwält waren, vortrefflich zu statten. Das Bataillon wurde so gut wie möglich geordnet. General v. Degenfeld kam an und sprach unserm Regiment seinen Dank in bewegten Worten aus. Wir antworteten mit dreimaligem Hoch auf unseren General.

So erschöpft, müde und erhitzt wir waren, so war es doch nöthig, daß wir trotz der kühlen Nacht bivouacirten, denn das Schlachtfeld mußte behauptet werden, besonders Angesichts des numerisch überlegenen Gegners.

Es war ein heißer, schwerer und blutiger Tag. Fast 9 Stunden sind wir im Feuer gestanden, und die Verluste unseres Bataillons sind groß. In unserer — der 5. Komp. — ist Hauptmann R a p e l schwer verwundet (wie ich höre, soll Hoffnung zur Genesung vorhanden sein), 6. Komp. Leutnant B ö h r i n g e r schwer verwundet, 7. Komp. Leutnant J a h n verw., 8. Komp. Hauptmann K a p p l e r verw., Leutnant S t i p p e l i n todt (Schuß durch die Stirne), Leutnant G e i l verwundet und auch der Feldwebel der 8. Komp. Ferner in unserm Regiment Oberst Müller, für den jetzt auch wieder mehr Hoffnung vorhanden sein soll, Oberleutnant v. R h u o n verwundet und noch viele Andere bei den fern, den Grenadiere und der Artillerie.

Erpart mir, den Anblick zu beschreiben, den das Schlachtfeld, auf welchem wir bivouacirten, in der mondlichen Nacht darbot, rings umgeben von brennenden Dörfern. In diesem Gefecht bei Rompatette hat das 3. Regiment sich blutige Lorbeeren erworben.

Den andern Morgen, den 7., wurde der Vorposten halber eine Gefechtsstellung mit vorgeschobenen Vorposten bezogen. Ich hatte die Lagerwache unseres Regiments. Es war ein trüber unheimlicher Tag. Die Franzosen vor uns, denen wir bedeutende Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen beigebracht hatten, ließen sich zwar nicht sehen, aber in verschiedenen Distrikten hinter uns hatten sich Feinde gezeigt. Die Nacht vom 7. auf den 8. verbrachten wir in Alarmquartieren in Etival und endlich am 8. gestern früh gewannen wir die erste Zählung mit unsern Truppen, die in Eilmärschen herangerückt waren.

Wir marschirten nach St. Die und fanden hier unser 2. Regiment bereits vor. Heute wimmelt es auf der ganzen Linie St. Die, Etival, Raon l'Étape bis Luneville von badischen und preussischen Truppen und werden deren noch viele erwartet.

X Straßburg, 13. Okt. General v. D l l e c h, bisheriger Gouverneur von Koblenz, der bekanntlich zum Gouverneur von Straßburg ernannt wurde, zeigt heute an, daß vorgestern Abend aus dem Hause Nr. 26 der Kronenburger Straße auf deutsche Besatzungstruppen geschossen worden sei. In Folge dessen seien sämtliche Bewohner dieses Hauses verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Die weiblichen Hausbewohner seien aus demselben entfernt und der Wairie zugewiesen worden, damit solche für ihre anderweitige Unterbringung Sorge trage. Das Haus habe fortan als Kaserne zu dienen. Da früher schon ein ähnlicher Vorgang, daß Schüsse auf deutsche Besatzungstruppen erfolgten (es ist damit ohne Zweifel der am Tage des Einzugs der deutschen Truppen erfolgte gemeint), so werde sofort in sämtlichen Häusern Straßburgs Nachsuchung nach Waffen und Munition durch Polizei und Militärkommandos geschehen, und wer von jetzt ab im Besitz von solchen befunden werde, verfalle dem Kriegsgerichte.

Schon vor einigen Tagen hatte sich ein Schloßergeselle nämlich an einem preussischen Wachenposten thätlich vergangen und war von demselben erschossen worden.

General v. D l l e c h macht ferner bekannt, daß fortan alle Eingaben, die beim Generalgouvernement eingereicht würden, in deutscher Sprache abzufassen seien. Diese Ver-

fügung erfolge deshalb, weil hier und da Eingaben in französischer Sprache unleserlich gewesen seien und nur mangelhaft ins Deutsche hätten überetzt werden können.

In Bezug auf die beiden Festungen Wisch und Pfalzburg keine Entscheidung.

— Aus Neuenburg, 12. Okt., schreibt man dem „Oberb. Kur.“:

Nachdem am letzten Sonntag Abend eine telegraphische Meldung hierher gekommen war, daß in Hüningen Holländer-Floße abgelassen worden seien, um mittels derselben die hiesige Rheinbrücke zu sprengen, wurde selbe zum Theil noch in der Nacht abgedrohen; leider verunglückte bei dieser Arbeit ein mit 5 Denkmünzen geschmückter Unteroffizier. Derselbe that nämlich einen Fehltritt, stürzte in den Rhein und konnte bei der Dunkelheit, da er von der starken Strömung rasch fortgerissen worden, leider nicht mehr gerettet werden und ertrank, trotzdem er ein gewandter Schwimmer gewesen sein soll. Die Brücke wurde inzwischen wieder hergestellt, da sich die drohende Gefahr als übertrieben oder ganz fingirt herausgestellt hat. Eine größere Gefahr droht dieser zum Theil auf hölzernen Böden ruhenden Brücke durch die wachsende Wassermenge. Die eigenthümliche Beschaffenheit des Rheinbettes dahier läßt selbst die Schiffbrücke gefährdet erscheinen, insofern die durch die größere Wassermenge verstärkte Strömung den Rheinkies fortwägt, was zur Folge hat, daß der Ankergrund kein fester ist. Es ist deshalb davon die Rede, eine weitere Brücke in der Gegend von Breisach irgendwo zu errichten — Verwundete und Tote wurden dieser Tage von Neubreisach her hier durchgeführt, gestern auch wieder eine ziemliche Menge aufgegriffene Waffen und Munition. — Auch eine tägliche Feldpost geht jetzt von Mühlheim über hier in's Elsaß; die Arbeit an der Telegraphenleitung rückt gleichfalls vorwärts. Unter früher eingebrachten Gefangenen befanden sich Männer bis zu 70 und Frauen unter 15 Jahren.

Mühlhausen, 11. Okt. (Basl. N.) In der Stadt zirkulirt eine Adresse, worin der Municipalität und namentlich der Exekutivkommission derselben der Dank der Stadt ausgesprochen wird für die eben so patriotische als unermüdlige Hingebung für die Wahrung der städtischen Interessen und Sicherheit in einer so gefährvollen und traurigen Zeit. — Heute früh sind die deutschen Truppen von ihrer Exkursion wieder nach Mühlhausen zurückgekehrt. — Die Wäner haben letzte Woche verschiedene Streifpartien gemacht in die Kantone Hüningen, Landser, Altkirch, Hirsingen und hinunter bis nach Kolmar.

— In einem Feldbrief aus Mühlhausen heißt es: Wir (25. Regiment) stehen hier auf dem Bahnhofe; in die Stadt gehen wir nur bis zu den Bänken bewaffnet; auf unsere Leute wird noch immer geschossen, doch ist bis jetzt nur ein Mann getödtet worden. Gestern Abend arretirte ein Wachtposten am Bahnhofsausgang einen Arbeiter, der im Vorübergehen zu einem anderen französisch sagte: „Wenn's Nacht ist, steht der Kerl auch nicht mehr lange.“ Der Posten, ein Wallone aus der Gegend von Namur, verstand dies sehr gut, packte den Menschen zu dessen größter Ueberraschung sofort beim Kragen und spebte ihn zur Wache. Auf Napoleon herrscht in der Stadt die größte Wuth. Die Arbeiterbevölkerung ist sehr kommunistisch gesinnt. Ehe wir einrückten, hatte sie das Rathaus demolirt. Die anderen Bürger, so wenig sie uns leiden können, sind deshalb froh, daß wir da sind.

Altkreisach, 12. Okt. (Fr. J.) Vor Neubreisach ist seit Samstag Mittag Ruhe. Nachdem die Uebergabe auf die erste Beschießung verweigert worden ist, wird letztere nach Eintreffen schwereren Geschüßes in wirksamer Weise fortgesetzt werden.

* Was von den Vertretern der englischen Presse in Frankreich gemeldet wird, dient nur dazu, die Konturen des bereits ziemlich deutlichen Bildes von den Zuständen der immer noch nicht geschwundenen Verblendung, der beständig zunehmenden Spaltung und der allenthalben herrschenden Anarchie noch deutlicher zu machen. Obwohl der Feind vor den Thoren steht und — außer der romantischen Luftballonpost — jeder Verkehr mit dem übrigen Frankreich abgeschnitten hat, ist die Frivolität der Pariser Maulhelden noch nicht ausgestorben.

Der Berichterstatter der „Daily News“ sagt, er sei von dieser bombastischen Prahlhanserei um ihn her ordentlich krank, und nur die arbeitenden Klassen, sowie die Rekruten aus der Provinz, welche sich allerseits mit größtem Anstande benehmen und ruhig, aber fleißig ihren militärischen Übungen obliegen, während der Pfahstretter sich in seiner glänzenden Uniform mit blank polirten Reiterstiefeln und unendlich langem Pallast gefalle, sich auch als den eigentlichen Reiter der französischen Hauptstadt und der französischen Nation betrachte. Aber hier hört die Verblendung nicht auf, und noch immer werden die unverschämtesten Siegeslügen, oder sonstiges albernes Zeug allgemein geglaubt. Man weiß Alles; man weiß, daß bei einem Kriegsrathe, der vor zwei Tagen in Versailles abgehalten wurde, die Majorität erklärte, Paris sei uneinnehmbar, man weiß, daß die deutschen Truppen von ihren Offizieren gezwungen werden, gegen ihre französischen Brüder zu kämpfen, daß sie in Lumpen gekleidet sind und vor Hunger sterben. Ja die Leichtgläubigkeit ging so weit, daß ein Gerücht allgemeinen Glaubens fand, in London sei eine Revolution ausgebrochen, weil die englische Regierung sich geweigert habe, die Preußen aus Frankreich austreiben zu helfen. (!)

Dabei fehlt es an ernstlichen Spaltungen nicht. Zunächst nimmt die von den Ultras angeregte Bewegung für die sofortige Wahl einer Municipalität an Umfang zu, und dem mehrerwähnten Daily-News-Korrespondenten zufolge scheint es, als ob die Regierung sich gezwungen sehen werde, nachzugeben.

Der Grund dieser Bewegung — sagt er — liegt hauptsächlich darin, daß jeder Pariser glaubt, das Interesse seines Landes erheische es, daß er selber einen Sitz in der Municipalität habe, und zumal die Männer von 48 finden sich nicht wenig darob verlegt, daß sie ganz in Vergessenheit gerathen und von jüngeren Halbgodtern verdrängt worden sind. In Folge dessen wird in den Klubs allabendlich wader über die Regierung losgeschimpft, daß sie diesen oder jenen Patrioten nicht in ihre Mitte aufgenommen, daß sie die Municipalwahlen verschoben, keine revolutionären Agenten in die Provinz geschickt hat u. Ueber in der Mitte der Regierung sieht es nicht besser aus. Admiral Fourichon z. B. macht kein Hehl daraus, daß er die sämtlichen Maß-

regeln des interimistischen Kriegsministers Cremieur auf das entschiedenste mißbilligt, und der Prominenter des Innern, Laurier, welcher jetzt allerdings durch Gambetta selber ersetzt worden ist, hat alle Parteien unbefriedigt gelassen.

Daß unter diesen Umständen die Anarchie in steter Zunahme begriffen, kann Niemanden Wunder nehmen. Mobilgardisten sowie die regulären Truppen disputiren sich mit ihren Offizieren über die von diesen ertheilten Befehle, fröhnen zum Theil dem Trunke, und die Mehrzahl der Offiziere besitzt nicht Muth genug, diesem Unwesen ein Ende zu machen. Dazu kommt, daß die französischen Truppen keine Oberbefehlshaber haben, indem die Regierung Niemanden genug traut, um ihm diesen wichtigen Posten zu übertragen, daß die Soldaten in Folge dessen um so mehr allen Respekt vor den Offizieren verlieren, als sie sich über dieselben kein Präsesen beschweren können, und daß die Offiziere selber von einer Unzufriedenheit durchdrungen sind, die sich früher oder später Luft machen muß.

Ueber die Belagerung von Paris bringt der „Fr. Staatsanz.“ einen ausführlichen Situations-Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

Paris ist, als Angriffsobjekt betrachtet, kaum als eine Festung, mehr als ein besichtigtes Schlachtfeld anzusehen, zu welchem nahezu alle Zugänge durch Forts gedeckt sind, von denen mehrere den Werth selbständig fester Plätze haben, einzelne sogar — wie die Forteresse du mont Valerien, die Befestigungen von St. Denis — notorisch stärker als manche Festung sind. Hierzu tritt, daß die ganze Befestigung eine schnittweise ist, deren innere Concine allein etwa sieben Stunden Umfassung einschließt, während die äußere deren etwa zwölf umfaßt, welche sich, ihre Wirkungssphäre eingerechnet, auf nahezu achtzehn Stunden erhöhen. Die Berücksichtigung dieser Umstände allein ergibt, daß der Ausdruck einer Ernüchterung von Paris nur in so fern ein genauer, als man bestrebt ist, die Stadt von jedem Verkehr nach außen abzuschneiden. Zu einer vollständigen engeren Ernüchterung, wie eine solche beispielsweise um Straßburg noch zur Ausführung gelangen konnte, würde vor Paris eine numerisch noch größerer Truppenzahl und mit dieser die Möglichkeit gehören, dieselbe auch vorzuführen zu können. Die gegenwärtige Stärke würde aber um so weniger hinreichen, als das Terrain, in welchem die Ernüchterungsarmee sich bewegen muß, ganz außerordentlich coupirt, von Wegen und Gewässern mannichfach durchschnitten und mit Gärten und Ortschaften völlig bedeckt ist.

Nachdem der Belagerer erkannt hatte, daß die Absperrung der Hauptstadt nach außen, sowie die Lage derselben im Innern es ihr gestatten, sich auch nur auf Wochen halten zu können, daß eine Ernüchterung allein also die Uebergabe zu erzwingen nicht ausreichen würde, mußte sogleich der Uebergang zu Bombardement und förmlicher Belagerung eingeleitet werden. Die politische Zerknung in der Stadt, wie die tägliche Verminderung der für zwei Millionen Menschen bestimmten Vorräthe gleicher Weise außer Acht lassend, erscheint der Fall von Paris bei dem gänzlichen Mangel eines Heeres im Lande dennoch nur als eine Frage der Zeit, — diese letztere aber abzukürzen, und zwar um so energischer, je mehr die weniger glänzige Jahreszeit naht, bedarf es der Preßion, welche ein theilweises Bombardement auf Paris mehr als auf irgend eine andere Stadt ausüben würde, sowie des Vorgehens gegen einzelne Werke, und zwar gegen diejenigen, deren Besitz für alle Eventualitäten der deutschen Kriegführung am nothwendigsten ist.

Die Vorbereitungen zum Bombardement aber, wie zum förmlichen Angriff erfordern einen Aufwand von Zeit und Kraft, von welchem der Laie sich nur schwer einen zutreffenden Begriff zu bilden vermag. Die Ereignisse, welche sich so eben gleichsam vor unsern Augen um Straßburg entwickelt, haben sich mit einer den Techniker so überraschenden Schnelligkeit vollzogen, daß es allerdings verzeihlich wird, wenn der mit den Schwierigkeiten weniger Vertraute in leicht erklärlicher Angehuld vor Paris diejenigen Umstände unterschätzt, welche einen Vergleich hier wie dort hervorragen beeinflussen. Diese letzteren bestehen wesentlich in der gänzlich verschiedenen räumlichen Ausdehnung beider Angriffsobjekte, sodann in dem Unterschied des Terrains um beide Punkte, und endlich ganz besonders in der beiderseitigen Lage, welche den einen Platz hart an unserer Grenze, den anderen mitten im feindlichen Lande, jenen am Beginn, diesen am Ende unserer Operationslinie liegen läßt. Wenn diese Linie auch durch den Fall der Festung Toul sich für uns zu einer ununterbrochenen Eisenbahn-Verbindung umgewandelt hat, und nunmehr durch Herstellung der namentlich zwischen la Ferté und Meur vom Feinde zerstörten Marne-Brücken das Haupthinderniß für den Transport des Belagerungsmaterials beseitigt ist, so bleibt nichtsdestoweniger die zeitraubende Aufgabe, jedes nahe seinem Ziele eingetroffene Geschütz in seine Position zu bringen, eine Arbeit, welche, um nur eines Beispiels zu erwähnen, vor den Düppeler Schanzen mehrfach die Kräfte einer ganzen Compagnie in Anspruch nahm, wenn die vorgepannten Pferde die Schwierigkeiten des ausgesetzten Bodens oder allzu unebenen Terrains zu überwinden nicht mehr im Stande waren. Zu dem vorerwähnten Umstande kommt, daß gerade der unebenste Theil der Umgebungen von Paris derjenige ist, von welchem aus ein Bombardement nicht nur gegen den Hauptwall und einzelne Vorstädte, sondern genau bis mitten in das Herz der Stadt gerichtet werden könnte. Dennoch ist, um nicht nur einen vereinzelten, sondern um Gesamterfolge zu erzielen, es kaum anzunehmen, daß man mit einem solchen Bombardement gegen die Stadt selbst vorgehen wird, bevor man nicht die feindlichen Geschütze einiger Forts zum Schweigen gebracht hat. Die durchschlagende Wirkung mehrerer zum ersten Male zur Benutzung kommender Geschützkarten, sowie die Anwendung des indirekten Beschusses aus den kurzen gezogenen 15 Centimeter-Kanonen, welche sich gegen Straßburg so vortreflich bewährt haben, die große Leistungsfähigkeit unserer Artillerie werden um so sicherere und größere Resultate erzielen, je ruhiger, sicherer und — langsamer die Vorbereitungsmaßregeln zum förmlichen Angriff sein werden. Gegen den Winter, gegen Regen und Kälte kann die Ernüchterungsarmee sich schützen, wenn auch vielleicht schwer; aber sie kann es, kann es um so besser, als nach allen Voraussetzungen die deutschen Truppen vor Paris ein milderer Winter erwartet, als sie in ihrer Heimath denselben gewöhnt sind. Den Folgen des täglich abnehmenden Provisions aber, dem absoluten Mangel, dem sich zuerst die in ihren Konsequenzen unberechenbare Aufsehung des Proletariats gegen die begüterteren Stände anreißt, diesem Elende kann Paris nicht lange widerstehen, und um so weniger, als die dem Belagerer zur Verfügung stehende zahlreiche Reiterei jede Abschwächung dieser Verhältnisse niederzuhalten wissen wird, indem sie keinen Versuch, vereinzelte Vorräthe oder gar ganze Transporte der Stadt zuzuführen, aufkommen läßt.

Unter Berücksichtigung aller vorerwähnten Punkte ist die Aufgabe der deutschen Kriegführung: bei Vermeidung möglicher Verluste an Zeit und Menschen in den Besitz der französischen Hauptstadt sich zu setzen, — eine selten schwierige zu nennen. Man darf jedoch mit Zuversicht erwarten, daß es unserer Herculien gelingen wird, all' diese Schwierigkeiten zu überwinden, wenn auch kaum in so kurzer Frist, wie die natürlich gespannte Erregung der Bevölkerung des gesamten Vaterlandes hofft und wünscht.

* Aus Versailles, 5. Okt., schreibt uns unser Spezialkorrespondent im Hauptquartier der III. Armee:

Bei den Franzosen fortwährend große Munitionsverschwendung, während unsere Vorkosten auf das viele unnütze Schießen kaum antworten. Gestern ritt ich nach Sevres; kurz vor meiner Ankunft flog eine schwere Granate herüber, zerstückte zwei Gartenmauern hinter einander und explodirte mit furchtbarer Gewalt im Garten. An der Befestigung der zweiten Mauer befindet sich jetzt eine umgekehrte Tischplatte, auf welche der Soldatenwirth die Aufschrift gesetzt hat: „Man bittet, nicht hier zu schießen, da es sonst lebensgefährlich werden könnte. Die Sicherheitspolizei.“

Die Vorkosten stehen sich jetzt in unmittelbarer Nähe einander gegenüber. Ich selbst habe, auf einer Steintreppe die mehrerwähnte Terrasse herabgestiegen, den unter denselben befindlichen Vorkosten gesprochen, der mir von einem verbarricadirten Gitterthor aus das 600 Schritt gegenüber gelegene Gartenhaus zeigte, in welchem die feindliche Feldwache sich befindet. Hart hinter demselben steht ein feindlicher Vorkosten, der, so oft sich ein Kopf am Gitter des Thores zeigt, seinen Chassepot-Gruß herüber schießt.

Wann von der Zernichtung zum Angriff, bezw. förmlichen Belagerung der in der Angriffslinie gelegenen Forts übergegangen wird, verläutet hierorts nichts Bestimmtes. So viel ist aber gewiß, daß bereits zahlreiche Belagerungsgeschütze angekommen sind und daß deren andere täglich massenhaft eintreffen. Obgleich ist die Belagerung des königlichen Hauptquartiers hierher in dieser Beziehung bedeutungsvoll. — Zu Divergenzen gegen den Süden ist das 1. bayrische Korps unter General v. b. Tann nebst 2 Kavalleriedivisionen zu selbständiger Aktion abgewartet worden. Man wird es den Franzosen gränzlich verleiden, und von der Loire her im Rücken beunruhigen zu wollen.

* Der „N. Fr. Presse“ wird ein nicht für die Oeffentlichkeit bestimmtes Privat Schreiben aus Orleans mitgeteilt, welches interessante Aufschlüsse über die französische Loire-Armee gibt. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Man ist nun sehr ernstlich hier damit beschäftigt, eine Verteidigungsarmee auf beiden Ufern der Loire zusammenzubringen, und bereits sind 60,000 Mann in Orleans versammelt. Man hofft 300,000 Mann zusammenzubringen und will dann Paris zu Hilfe eilen. Aber ich muß Ihnen das Gesandnis machen, daß diese Armee schlecht organisiert ist. Für die aktive Armee besteht sie hauptsächlich aus jungen Soldaten aus den Klassen von 1870 und 1871, und das ergibt nur eine geringe Zahl. Der übrige Theil besteht aus mobiler Nationalgarde, welche junge Leute zu Offizieren hat, die niemals Soldat gewesen sind und kaum ein Gewehr zu handhaben wissen. Dann kommen die Franciscurs, welche sich freiwillig gestellt haben und welche nicht der besten Klasse der Gesellschaft angehören; diese ernennen ihre Offiziere selbst. Endlich lagern etwa 2000 Turcos hier, welche als Freiwillige unter den Arabern in Afrika angeworben worden sind.

Stellen Sie sich nun diese sogenannten Soldaten vor, ohne Disziplin, kaum fähig, den Militärschritt einzuhalten, dabei bewaffnet mit Gewehren à piston. So ist die Armee beschaffen, welche wir dem Feinde entgegenstellen werden. Raum werden wir uns da eines Erfolges erfreuen können. Als wir die Nachricht erhielten, daß Toul und Straßburg kapitulirt hätten, hat Niemand daran glauben wollen. Nun bleiben uns nur noch Metz und Thionville. Diese Festungen sind mit Gewehren, Kanonen und Munition angefüllt. Sollten ihnen die Lebensmittel ausgehen, so werden auch diese ungeheuren Vorräthe dem Feinde in die Hände fallen. Wir verzweifeln übrigens nicht und hoffen, daß Frankreich sich mit Ehren aus der Sache herausziehen wird.

Auch über die „Lyoner Armee“ gibt ein Korrespondent der „Presse“ beachtenswerthe Andeutungen.

Das ist — schreibt er — keine manövrirensfähige Armee, die ich da sah, das sind größtentheils ungeschulten Haufen, roh und wild im einzelnen Individuum, ungeschickt und ganz kriegenbenämigt in der größern Masse, kurz, zu andauernden militärischen Operationen noch gar nicht verwendbar. Aus dem, was ich aber in Lyon gewahrt, ist auch nicht abzulehnen, daß bald eine Aenderung, eine Besserung dieser Zustände eintreten dürfte, denn hier ist der Centralpunkt der umfänglichen Anarchie, und die Zerlegungsstoffe bringen hier am sichtbarsten in den Militärförpeln selbst ein. Schon wollen die jungen Soldaten ihre Offiziere nicht anders als „Citoyen“ benennen, und von Ordre pariren ist keine Rede mehr. Die Nationalgarden (und darunter wieder nur die Bataillone der Arbeiterviertel) halten das Fest in der Hand und achten nur die Weisungen des Stadtpfaffen. Dieser aber im Verein mit dem Lyoner Wohlhabensauschuß zerren sich als ganz selbständige Regierung, erlassen Dekrete und Verordnungen der weit eingreifendsten Art und kümmern sich nicht im geringsten darum, was Cremieur und Konsorten dazu sagen. ... Was das Lager von Satonay betrifft, so vermochte ich die Truppen, die da lagen, ganz gut als Mobilgarden zu erkennen und ihre Stärke auf 8- bis 10,000 Mann zu schätzen. An Linientruppen ist nur noch das 71. Regiment, ein Jägerbataillon und das 6. Kürassierregiment in der Garnison; ob überhaupt je mehr da war, konnte ich nicht weiter erfahren. Dagegen sah ich unaufhörliche Truppenzüge (lauter Mobilgarden auswärtiger Distrikte) von allen Seiten in Lyon anlangen, die theils in den Kasernen, theils in den Forts Unterkunft finden. Ich schätze sohin die ganze gegenwärtige Stärke der hiesigen Truppen auf 20,000 Mann regulärer und 60,000 Nationalgarde-Truppen. (Letztere Ziffer ist zuverlässig.) Neue Feldartillerie, sowie größere Pferdetransporte habe ich in mehreren Militärlügen wahrgenommen.

Deutschland.

○ Kassel, 12. Okt. Gestern Abend ist General Flentz in Wilhelmsöhe eingetroffen und im dortigen Gasthaus abgestiegen. Heute Mittag sah man ihn im Gefolge des Kaisers auf der Promenade. Neuerem Bernehmen nach würde der Stallmeister Napoleons, Naimbaud, im Laufe der nächsten Tage in einer bedeutenderen Mission nach

St. Petersburg abgehen. Es ist dies derselbe, welcher im Jahre 1867 den Kaiser Alexander rettete, als in Paris das Attentat gegen ihn ausgeführt wurde. — Gestern und heute empfing der Kaiser einen Korrespondenten der „Times“ in längerer Audienz. Es war der Schriftsteller A. Mels, durch die Darstellung seiner Besuche bei Molke, v. d. Tann, Falkenstein etc. im Jahre 1866 in der Zeitschrift „Dabeim“ veröffentlichten Berichte in der Lesewelt bekannt.

Julda, 13. Okt. Die gestern stattgehabte Katholikenversammlung beschloß Protestklagen gegen die Vergewaltigung des Papstes und der katholischen Kirche, sowie eine Adresse an die regierenden Fürsten Deutschlands wegen Schutzes des Papstes und eine Adresse an den Kaiser, in welcher der treuen Anhänglichkeit der deutschen Katholiken Ausdruck verliehen wird. Präsident der Versammlung ist Frhr. v. Anklam. Heute tagen die Komitees.

Hamburg, 12. Okt. Die „Börsenhalle“ bringt folgende amtliche Anzeige: Die Anwesenheit der französischen Flotte in der Ostsee ist konstatirt. Die Seerzeichen sollen sogleich fortgenommen werden. Die Thürme von Neuwerk und Cuxhafen sind ausgelöscht, die Seerzeichen von Kugelbake aufgenommen.

Berlin, 13. Okt. Zwanzig Millionen Bundesanleihe wurden durch ein Konsortium übernommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Okt. Hier wurde gestern Abend gefragt, ob und mit welchen Hoffnungen er in die Heimat zurückkehre. Ich fürchte — erwiderte er mit den bekannnten, dem Grafen von Artois in den Mund gelegten Worten und mit schwermüthigem Lächeln — es wird sich mit meiner Rückkehr Nichts verändern haben, als daß sich ein Franzose mehr in Tours befindet.

Wien, 12. Okt. Das „Vaterland“ veröffentlicht den Wortlaut des vom Papste an Viktor Emanuel gerichteten Antwortschreibens auf den von Monza di San Martino überbrachten Brief des Königs. Dieser Brief, heißt es in dem Schreiben des Papstes, sei unwürdig eines königlich ergebene Sohnes, der sich seines katholischen Glaubensbekenntnisses und seiner königlichen Gerechtigkeit rühmt. „Ich preise Gott, weil er zuließ, daß Er. Maj. meine letzten Lebenstage mit Bitterkeit erfüllen. Ich kann Ihre Forderungen nicht zugeben, noch den in diesem Briefe enthaltenen Grundsätzen mich anbequemen.“

Schweiz.

Aus einem der „Köln. Ztg.“ aus Genf, 8. Okt. zugegangenen Schreiben sehen wir die Mittheilung aus, daß ein Theil der französischen Offiziere, die auf ihr Ehrenwort freigelassen worden, mit diesem Ehrenworte ein frivoles Spiel treibe und Deutschland um die Frucht seiner Siege durch eine perfide Auslegung zu umgehen suche. Ein Theil dieser Offiziere exercire, in Zivilkleidern freisch, National- und Mobilgardien, in französischen Städten ein, ein anderer aber stehe jetzt auf dem Punkte, nach Algerien zu gehen, um dort eine große Anzahl Offiziere abzulösen und in ihrem Amte zu ersetzen, damit diese nach Frankreich eilen und gegen die Deutschen kämpfen können! Wir sind selbstredend nicht in der Lage, diese Nachrichten verifiziren zu können; wir hielten es jedoch für nöthig, wenigstens diese kurze Andeutung zu geben, damit Klarheit darüber werde.

Frankreich.

Der ehemalige Deputirte Keller, der in einer an die Bewohner des Eijasses gerichteten Proklamation die heilige Jungfrau Maria zum Schutze Frankreichs anrief, befindet sich jetzt bei dem Korps des Generals Cambriel, der ihn zum Obersten der Mobilgarde und zum Kommandanten aller Freikorps ernannt hat. — General Mazure, der in Lyon verhaftet und mißhandelt wurde, ist zum Oberkommandanten in Nantes ernannt worden.

Belgien.

Brüssel, 12. Okt. In der „Indépendance“ ist eine neue Darstellung der Bourbaki'schen Aventure zu lesen, die wenigstens über einen Punkt, den Grund der momentanen Anwesenheit des Generals in Brüssel, Aufschluß gibt. Die Vorgänge werden wie bekannt dargestellt; der General habe, da die Kaiserin Eugenie nichts von einer Mission wissen wollte, durch Vermittlung der Königin Viktoria und ein ausdrückliches Verbot Bismarck's sich nach Luxemburg begeben und habe von da im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl um die Erlaubniß nachgesucht, die preussischen Linien zu passieren. Man habe ihn zuerst warten lassen, dann in's Hauptquartier beschieden und auf seine Bitte um bestimmte Antwort eine solche nicht erteilt. Nach Verlauf von drei Tagen sei dann Bourbaki von seinem Vorhaben abgestanden und nach Brüssel gereist, und werde sich (am 11. Okt.) nach Tours begeben, nachdem er die dortige Regierung von seiner Absicht, sich ihr zur Verfügung zu stellen, informiert habe.

Brüssel, 13. Okt. (Fr. 3.) Aus Havre wird heute Nachts telegraphirt: Orleans ist von den Preußen besetzt. Die Nachrichten mit der Luftpост, die bis zum 7. d. reichen, sind ohne Bedeutung. Der Ton der Presse wird immer schwieriger für die Regierung. Der „Constitutionnel“ und die „France“ verurtheilten die „Phrasen“ Gambetta's und den Ausschub der Wahlen zur Constituante. Die „France“ sagt: „Ohne Entschloßheit ist der Widerstand von Paris ausichtslos.“ Der „Constitutionnel“ spricht der Regierung in Tours die Berechtigung zu der angeordneten Aufhebung der internationalen Ambulanzen ab. Garibaldi erklärt, daß Krankheit vorläufig seine Theilnehmung am Kampfe verhindere.

Großbritannien.

London, 13. Okt. „Daily News“ enthalten eine Depesche aus Tours vom 12. Okt., nach welcher Garibaldi den Oberbefehl über sämtliche irreguläre Mannschaften Frankreichs erhalten hat.

Wie die „Morning-Post“ meldet, wird die Prinzessin Luise, Tochter der Königin, den Sohn des Herzogs von Argyll heirathen.

London, 13. Okt. Eine Revolution der Regierung hat auf Martinique stattgefunden. Es sind große Verluste an Menschenleben und Eigenthum zu beklagen. Die Regierung hat den Belagerungszustand proklamiert und Hilfe von Barbados verlangt. Auch in der Provinz Barance in Peru ist eine Regeerolte ausgebrochen. Mehrere Weisungen wurden massakirt; die Regier sind in das Gebirge verjagt.

Ein Londoner Telegramm der „Berlingische Zeitung“ meldet: Eugenie hat sich geweigert, als Regentin mit Deutschland über den Frieden zu unterhandeln, und erklärt, sie theile den Standpunkt der provisorischen Regierung; keine Landesabtretung, keine Festungsabemolirung. Diesen Befehl hat Bourbaki mit nach Metz genommen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 14. Okt. Der vor einigen Tagen nach Raon abgegangene Sanitätszug ist heute mit 300 badischen Verwundeten und Kranken hierher zurückgekehrt. Näheres über diese interessante Fahrt morgen. Auch werden wir morgen mit dem Verzechniß der eingetroffenen Verwundeten und Kranken beginnen.

Mannheim, 12. Okt. (Mitt. 3.) In der vorgestrigen Generalversammlung des Sanitätskorps wurde eine, den jetzigen Verhältnissen entsprechende Reorganisation des Badischen am Bahnhofe beschlossen und ein neuer Vorstand mit Frn. Brehm als Vorsitzen gewählt.

Der Stadt Bühl hatten die Franzosen in den Vier Jahren zwei kleine eiserne Kanonen abgenommen und dieselben nach Straßburg geschleppt. Die Sache war dem Gedächtniß der Bühler nicht schwunden. Nach der Eroberung von Straßburg machten sich einige Bürger auf, um das entführte Gut aufzufuchen. Sie fanden dasselbe, erlangten von den Militärbehörden die Erlaubniß, es wegzzuführen, und brachten die zwei Kanonen unter dem Jubel der Bevölkerung nach Bühl zurück.

Freiburg, 13. Okt. (Früh. 3.) Im Laufe der nächsten Woche stehen der Stadt wiederum bedeutende Einquartierungen in Aussicht. Der Aufenthalt dieser Truppen, deren Paß wir nur annähernd auf 6000 Mann und 400 Pferde angeben können, dürfte mehrere Tage dauern. — Nach einer und zugegangenen Mittheilung aus Altbreisach hat wegen der Nähe der Kanonen Neubreisach die Belagerung der Beförden aus Altbreisach nach Ibringen gestern stattgefunden.

Bermischte Nachrichten.

Zwanzig bei Sedan und bei Toul auf Ehrenwort entlassene französische Offiziere haben sich freiwillig in Ingolstadt gestellt, weil man sie in Frankreich wieder zum Kriegsdienst pressen wollte. Einer dieser wackeren Offiziere ist nach der Wiener „Presse“ der Kommandant von Toul, Major Huc.

Die „N. Stett. Ztg.“ entnimmt einem Schreiben aus dem Bivouac vor Fort St. Lauros vor Metz (7 Kilometer südlich von Metz) vom 6. Oktober, daß jede Feldwache etwa 6 bis 8 Chassepotgewehre mit der entsprechenden Anzahl Patronen zur Anwendung für die besten Schützen erhalten, da die Zündnadelgewehre lange nicht so weit tragen, als die Chassepot's.

Nach Straßburg ist jetzt eine Anzahl deutscher Polizeibedienten und Gendarmen beordert; man hat leiber die Erfahrung gemacht, daß noch ziemlich viele französische Soldaten, und selbst Zuaven und Lurkos, in einzelnen Häusern versteckt gehalten werden, welche die Sicherheit leicht bedrohen können. Man wird diese nun aufsuchen müssen.

Die neueste Schmutzfabrik, die zwei Drittel von Paris gläubt, veröffentlicht die „Liberté“. Demnach haben die Franzosen 10,000 Preußen in einen Wald bei Billécourt getrieben. Da letztere in der feigherzigsten Weise sich weigern, herauszukommen, reiben die braven Pariser die Bäume, um sie in Brand zu stecken, mit Petroleum ein. (1)

London, 11. Okt. Heute Morgen wurde die Einrichtung der „Engelmacherin“ Margaret Wakers vollzogen; bis zum letzten Augenblicke behauptete sie, die Emordnung der ihrer Pflege anvertrauten Kinder nicht beabsichtigt zu haben.

Nachricht.

Berlin, 14. Okt. Offiziel. Venizel, 13. Okt. Die förmliche Belagerung von Soissons hat gestern, die von Verdun heute begonnen. Beide Plätze zeigen eine zahlreiche gutbediente Artillerie. — v. Krenski.

Tours, 13. Okt. Die Regierung veröffentlicht folgende Nachrichten:

Bellegarde, 12. Okt. 4 Uhr Nachm. Orleans ist seit gestern 6 Uhr Abends vom Feinde besetzt. Unsere Truppen haben sich auf das linke Ufer der Loire zurückgezogen. Der Feind hat die Stadt bombardirt. Verschiedene Häuser in der Vorstadt und der Bahnhof sind in Brand gerathen. Der Bischof und der Maire begaben sich als Parlamentäre zu dem Feind, um die Einstellung des Bombardements zu erbitten.

Brüssel, 13. Okt. Berichten aus Tours zufolge dauern die Zwistigkeiten zwischen Gambetta, Cremieux und Glais-Bizoin fort. Die französischen Truppen beschwerten sich über die Haltung der Bevölkerung. In verschiedenen Gemeinden wurden ihnen die Lebensmittel verweigert und Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um sie zum Abmarsch zu zwingen. Die Gemeinden befürchten die Repressalien der Preußen. Die Offiziere beklagen den

Mangel an Disziplin bei den Truppen auf's lebhafteste. Nachrichten aus Paris melden: Fleisch und Gemüse beginnen zu mangeln, ebenso Druckpapiere. Mehrere Blätter zeigen deshalb die Möglichkeit ihres Eingehens an. Die Fleischläden müssen durch die Nationalgarden gegen die Volksmassen gesichert werden.

Brüssel, 13. Okt. Die „France“ meldet aus Tours: Die Truppen sind konsignirt und die Posten verdoppelt, weil eine öffentliche Versammlung beschloß, Garibaldi's Ankunft zu begrüßen, um die Regierungsabtheilung Tours durch eine „revolutionäre Commune“ zu ersetzen. Die Regierung in Paris soll bezüglich der Vertagung der Wahlen verschiedener Ansicht sein, insbesondere habe Picard die Einberufung der Constituante dringend empfohlen.

Brüssel, 14. Okt. Nach den per Ballonpost eingetroffenen Pariser Zeitungen und Briefen vom 11. d. M. fanden am 10. Okt. wiederum fürmliche Volksversammlungen im Quartier Montmartre und vor dem Hotel de Ville statt. Weiter fanden zahlreiche Ansammlungen statt, welche durch die Mobilgarde zerstreut wurden. In der Nacht vom 9. auf den 10. waren die Hauptpunkte der Vorstadt Belleville militärisch besetzt, weil man einen Aufstand befürchtete. Die Nacht verlief jedoch ruhig.

Kille, 11. Okt. Ein Luftballon ist in die Steinbrücke bei Cambrai gefallen; in demselben befand sich nebst dem Luftschiffer, Frn. Lefavre, der Kanzler der französischen Botschaft in Wien.

Bern, 13. Okt. Gegenüber den von Tours verbreiteten Angaben, Bismarck habe dem Schweizer Bundesrath sehr direkte Insinuationen über die Möglichkeit einer Gebietsvergrößerung durch Nord-Savoien gemacht, erklärt der „Bund“ es für durchaus unwahr, daß dem Bundesrath von irgend einer Seite direkte oder indirekte Insinuationen wegen einer Grenzverbesserung gemacht worden seien.

Florenz, 13. Okt. Hier ist gestern Abend hier eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von dem Personal der französischen Gesandtschaft empfangen.

Karlsruhe, 14. Okt. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offiziere, 22 Soldaten. Zugang an Verwundeten 1 Offizier, 1 Soldat; an Kranken — Offizier, 87 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 22 Offiziere, 384 Soldaten; Kranke 3 Offiziere, 312 Soldaten. Zusammen 25 Offiziere, 696 Soldaten, davon in Privathäusern und Gasthöfen 13 Offiziere, 62 Soldaten.

Groß. Hoftheater. Vorläufiges Wochenrepertoire. Sonntag: „Das Nachtlager in Granada“. Dienstag: „Rosenmüller und Zinde“. Mittwoch in Baden: Dieselbe Vorstellung. Donnerstag: „Nathan“. Freitag: „Medea“, Oper. Sonntag: „Der Barbier von Sevilla“.

Frankfurter Kurszettel vom 13. Okt.

Aktien und Prioritäten.			
Kurs	Nominal	Kurs	Nominal
3 $\frac{1}{2}$ %	Kant. à 500 fl. 128 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. Ludwigsg. Pr. i. Ehr. 98 $\frac{1}{2}$
4 $\frac{1}{2}$ %	Darmst. Bank 1. u. 2. Serie 322 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$ %	Öst. dto. „ i. fl. 98 $\frac{1}{2}$
3 $\frac{1}{2}$ %	Deferr. Nat.-Bk.-Aktien 670	4 $\frac{1}{2}$ %	Öst. dto. „ i. Ehr. 82 $\frac{1}{2}$
5 $\frac{1}{2}$ %	Grd.-Akt. d. B. 240	5 $\frac{1}{2}$ %	Böhm. Westb.-Pr. i. Silb. 76 $\frac{1}{2}$
5 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	Würt. dto. Pr. i. Ehr. 80 $\frac{1}{2}$
5 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. dto. Pr. i. Ehr. 76 $\frac{1}{2}$
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. dto. „ 2. Em. 74
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. dto. neuerr. neue —
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. Pr. Prior. neuerr. 77 $\frac{1}{2}$
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. Kronpr. Pr. n. 67/68 —
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ n. 1869 72 $\frac{1}{2}$
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. Pr. Nordwestb.-Pr. i. S. 76 $\frac{1}{2}$
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. dto. d. Pr. i. Ehr. 73 $\frac{1}{2}$
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. dto. d. Pr. i. Ehr. 71 $\frac{1}{2}$
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 68 73 $\frac{1}{2}$
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto. d. B. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	russ. B.-Gr.-A. i. Ehr. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 11. Ser. 85 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ 12. Ser. 83 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Bahr. Disb. à 200 fl. 121	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Pr. d. würt. Rent. Anst. 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
4 $\frac{1}{2}$ %	Hyp.-Bank 98	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	Öst. C.-Anst. i. S. —	5 $\frac{1}{2}$ %	„ „ „ „ v. 67 76
5 $\frac{1}{2}$ %	neue dto.		

Die landwirthschaftliche Schule Hochburg bei Freiburg i. B.

beginnt den Winterkurs am 2. November. Zweck der Anstalt: 1) Heranbildung von jungen Landwirthen für mittelgroßen Gutsbesitz...

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

vermittelt der Post-Dampfschiffe. Thuringia, Mittwoch, 19. Oktober. Westphalia, do., 26. Oktober. Cimbria, do., 2. November.

Kraft Wd. St. 2. - pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primaage, für ord. Güter nach Uebereinkunft. Briefporto von und nach den Verein. Staaten 3 Sgr.

zwischen Hamburg-Savana und New-Orleans, Allemannia am Sonnabend 26. November, Morgens. Gracht nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10.

Havanna. Näheres bei dem Schiffsmatler August Volten, Wm. Müller's Nachfolger, Hamburg, und den bevollmächtigten Agenten für das Großherzogthum Baden: Herren Walther & v. Heckow, Mich. Wirsching, Rabus & Stoll, Gundlach & Bärenklau, und J. M. Dielefeld in Mannheim und in Freiburg i. Br., Eisenbahnstraße 26, C. Schwarzmann in Kehl a. Rhein und C. C. Schumann in Kehl a. Rhein.

Überfahrtsverträge für diese Dampfschiffe werden unter den billigsten Bedingungen, sowohl durch mich wie meine Agenten, abgeschlossen.

Conrad Herold, conc. Auswanderungs-Unternehmer und General-Agent in Mannheim. Die Telegraphen-Bau-Anstalt von Paul Rudolph Moller in Odln, Giegelstein 82 -

liefert billig in solider Ausführung und unter Garantie: Morse Schreib-Apparate, Reiger-Telegraphen, Baumwerke, elektrische und Kupferad-, Fabrik-, Hotel- und Haus-Telegraphen.

Schafweideverpachtung. Die Feldwegkommission, sowie die Vertheilungsgesellschaft der Stadt Billingen verpachten am Dienstag den 25. Oktober d. J., im Gasthaus zur Blume ihre Sommerweiden pro 1870; wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Verwechslung. Am Montag den 10. früh, vor Abgang des Nachzuges, wurde ein Sackhaus zum König von Preußen in Karlsruhe ein neuer braunseidener Schirm gegen einen alten schwarzseidenen verwechselt, der gegenwärtige Besitzer dieses braunen Schirms, der bekanntlich bekannt ist, wird ersucht, solchen im Sackhaus zum König von Preußen abzugeben.

Offenburg. Bei einem Professor des hiesigen Gymnasiums können noch 1-2 Böhlinge Aufnahme finden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Bu verkaufen. Ein Fabrikhül aus der ehemaligen Fischer'schen Fabrik, zum Sitzen und Liegen eingerichtet, neuester Konstruktion, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Heidelberg, Bergheimerstraße Nr. 53 nächst dem Bahnhof.

Pforzheim. Metallfarge, mit Polsterfelle, elegant getuschelten Transport, namentlich gefallener Krieger höhern Standes, verkauft Foerderer, Schreiner.

Pforzheim. Versteigerung von Ausständen. Aus der Genußmasse des Kaufmanns Adolph Homberger von Pforzheim werden im Auftrage Großh. Amtsgerichts die bis jetzt nicht erzielten Ausstände am nächsten

Dienstag den 18. Oktober 1870, Nachmittags 2 Uhr, auf meinem Geschäftszimmer, Marktplatz Lit. D. Nr. 37, durch den Unterzeichneten gegen Baarzahlung versteigert.

Der Massepfleger: Joseph Griefel. Versteigerungsanzeige. Nr. 960. 1. Den 19. und 20. Oktober d. J. kommen auf dem Schwarzerdthof bei Bretten zur Versteigerung:

- 3 Zweispännerwagen, 1 Güterwagen, 1 Schlitten, zweispännig, 6 Pflüge, 1 Ackerwalze, 1 Wiesenflege,

Untergrundspflüge, Getreidepflanzmühle, Karren- und Ackergeräthe, Strohtröge, Häckselmähle, Sälen und Wasserfässer, Butten, Hahnenkästen, verschiedener Hausrath, Schubkarren, Sabeln, Schaufeln, Rärste, Sensen, Rothhauen, Siebe, Giesstannen, Handwerkszeug für Wagner, Melkkübel u. c.

Eine größere Partie Wicken und Gerstentrost. Die Versteigerung beginnt am 19. d. M., früh 10 Uhr.

Die Direktion: Jaeger. R. 735. 2. Die Telegraphen-Bau-Anstalt von Paul Rudolph Moller in Odln, Giegelstein 82 -

liefert billig in solider Ausführung und unter Garantie: Morse Schreib-Apparate, Reiger-Telegraphen, Baumwerke, elektrische und Kupferad-, Fabrik-, Hotel- und Haus-Telegraphen.

Schafweideverpachtung. Die Feldwegkommission, sowie die Vertheilungsgesellschaft der Stadt Billingen verpachten am Dienstag den 25. Oktober d. J., im Gasthaus zur Blume ihre Sommerweiden pro 1870; wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Verwechslung. Am Montag den 10. früh, vor Abgang des Nachzuges, wurde ein Sackhaus zum König von Preußen in Karlsruhe ein neuer braunseidener Schirm gegen einen alten schwarzseidenen verwechselt, der gegenwärtige Besitzer dieses braunen Schirms, der bekanntlich bekannt ist, wird ersucht, solchen im Sackhaus zum König von Preußen abzugeben.

Offenburg. Bei einem Professor des hiesigen Gymnasiums können noch 1-2 Böhlinge Aufnahme finden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Bu verkaufen. Ein Fabrikhül aus der ehemaligen Fischer'schen Fabrik, zum Sitzen und Liegen eingerichtet, neuester Konstruktion, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Heidelberg, Bergheimerstraße Nr. 53 nächst dem Bahnhof.

Pforzheim. Metallfarge, mit Polsterfelle, elegant getuschelten Transport, namentlich gefallener Krieger höhern Standes, verkauft Foerderer, Schreiner.

Pforzheim. Versteigerung von Ausständen. Aus der Genußmasse des Kaufmanns Adolph Homberger von Pforzheim werden im Auftrage Großh. Amtsgerichts die bis jetzt nicht erzielten Ausstände am nächsten

Dienstag den 18. Oktober 1870, Nachmittags 2 Uhr, auf meinem Geschäftszimmer, Marktplatz Lit. D. Nr. 37, durch den Unterzeichneten gegen Baarzahlung versteigert.

Der Massepfleger: Joseph Griefel. Versteigerungsanzeige. Nr. 960. 1. Den 19. und 20. Oktober d. J. kommen auf dem Schwarzerdthof bei Bretten zur Versteigerung:

im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden. Zugleich wird die Beschlagnahme des etwaigen Vermögens des Angeklagten verfügt.

Billingen, den 13. Oktober 1870. Großh. bad. Kreisgericht. Der Vorsitzende der Strafkammer: Bassermann. Stein.

N. 948. Nr. 2157. Freiburg. In Anklagelegen gegen Josef Wüst und Hermann Weiß von Staufen wegen Diebstahls.

Zur öffentlich mündlichen Verhandlung über den Rekurs der Großh. Staatsanwaltschaft gegen das Urtheil des Großh. Amtsgerichts Staufen vom 21. Mai d. J. wird Tagfahrt auf

Samstag den 29. Oktober d. J., früh 8 Uhr, im Saale des Kreis- und Hofgerichts-Gebäudes dahier anberaumt; und wird hiezu der zur Zeit flüchtige Angeklagte Josef Wüst vorgeladen.

Freiburg, den 6. Oktober 1870. Großh. Kreis- und Hofgericht, Rekurskammer. Der Vorsitzende: Wilhelm.

N. 938. Nr. 4374. Heidelberg. Der Wehrpflichtige der Altersklasse 1841 Heinrich Weg von Redargemünd wird unter der Angehörigkeit des Landesborsams in Beziehung auf die Wehrpflicht durch Verweilen im Auslande zu der auf

Donnerstag den 27. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumten Hauptverhandlung mit dem Anführer vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden wird und sein Vermögen mit Beschlag belegt ist.

Heidelberg, den 11. Oktober 1870. Großh. bad. Kreisgericht Heidelberg, als Strafkammer-Abtheilung des Großh. Kreis- und Hofgerichts Mannheim. Reinhard.

N. 944. Nr. 19261. Waldshut. Balth. Dapp von Oberwilt ist durch Urtheil Großh. Strafkammer in Konstanz zu einer Amtsgefängnißstrafe verurtheilt und flüchtig. Wir bitten, auf ihn zu fahnden und im Vernehmungsfalle anher einzuliefern.

Waldshut, den 6. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. S. Koller.

N. 957. Nr. 7155. Redargemünd. J. U. C. gegen Heinrich Weg von hier wegen Ungehorsams in Beziehung auf die Wehrpflicht. Das Vermögen des Angeklagten wird mit Beschlag belegt, und wird diesen etwaigen Schulden aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere Verfügung an denselben nichts auszufolgen.

Redargemünd, den 13. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. v. Braun.

Verwaltungsachen. Gemeindefachen. Nr. 908. Nr. 9045. Radolfzell. In der Gemeinde Böhlingen wurde der bisherige Bürgermeister Karl Riedinger wieder als solcher gewählt und heute in Pflichten genommen.

Radolfzell, den 5. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Eschborn.

N. 884. Nr. 10518. Lahr. Herr Fabrikant Xaver Berger von Schütten wurde als Bürgermeister gewählt und heute verpflichtet.

Lahr, den 4. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Guericke.

N. 885. Nr. 10598. Lahr. Herr Bürgermeister Simon Binger von Ziegenhofen wurde wieder erwählt und heute verpflichtet.

Lahr, den 6. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Guericke.

N. 916. Nr. 6145. Oberkirch. Adam Kupper, Landwirth von Stadelhofen, wurde bei der am 24. September d. J. stattgehabten Wahl als Bürgermeister der Gemeinde Stadelhofen gewählt und heute handgezeichnet verpflichtet.

Oberkirch, den 8. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. A. Jung.

N. 881. Nr. 7116. Forberg. Bürgermeister Adam Mehl von Eubigheim wurde am 19. v. M. als solcher wieder erwählt und heute verpflichtet.

Forberg, den 5. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Franke.

N. 880. Nr. 6003. Schwellingen. Der neu gewählte Bürgermeister Hegler Martin Reibach von Reich wurde heute verpflichtet.

Schwellingen, den 5. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Richard.

N. 915. Nr. 6511. Wallbörn. Bürgermeister Alois Bauer von Rippberg wurde als solcher wieder erwählt und heute verpflichtet.

Wallbörn, den 8. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Hört.

N. 924. Nr. 6624. Wiesloch. Franz Josef Reich in Rettigheim wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde erwählt und heute als solcher verpflichtet.

Wiesloch, den 7. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Sonntag.

Bermischte Bekanntmachungen. Nr. 959. Karlsruhe. Die Prüfung der Lehramtskandidaten betr.

Die erste (theoretische) Prüfung der Lehramtskandidaten für 1870 ist auf Montag den 24. Oktober und die folgenden Tage festgesetzt.

bidaten veranstaltet werden, welche durch ihre Theilnahme am Exeresdienste verhindert sind, an dem oben festgesetzten Termin zu erscheinen.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1870. Großh. bad. Oberstudienrath. J. A. D. Paulis. Krapp.

N. 937. 2. Karlsruhe. Bekanntmachung. Mit dem 17. Oktober d. J. tritt auf den Großh. Eisenbahnen ein neuer Fahrplan in's Leben, welcher an sämtlichen Eisenbahnstationen ausgehängt wird, und von der Müller'schen Hofbuchdruckerei dahier bezogen werden kann.

Karlsruhe, den 12. Oktbr. 1870. Direktion der Großh. bad. Verkehrrsanstalten. Zimmer. Fesenbech.

N. 904. 2. Gagsfeld. Bekanntmachung. Die Aufstellung des Lagerbuchs betr.

Sämmtliche Liegenschaften obiger Gemarung sind in dem aufgestellten Lagerbuche beschreiben und in dasselbe gemäß Art. 12 der Verordnung vom 26. Mai 1857 (Reg. Bl. Nr. 21 S. 221) von heute an während 2 Monaten auf dem Rathhause daselbst zu Jedermanns Einsicht aufgelegt; was mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen und ihrer Rechtsbeschreibungen innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen sind.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1870. Der Bezirksgeometer: Genter.

N. 928. Thingen. Steigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Adolph Schindler in Unterlauringen am

Montag den 31. Oktober 1870, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause in Unterlauringen öffentlich versteigert und zugestellen am das sich ergebende höchste Gebot, selbst wenn es unter dem Anschlag bleibt:

ein Wohn-, Wirthschafts- und Oekonomiegeld mit Realwirthschaftsgerichtigkeit zum Adler, nebst 5 Brl. 53 1/2 Rth. Kraut- und Baumgarten, tar. 18 Brl. 17 Rth. Acker, tar. zu 1,700 fl. Thingen, den 9. Oktober 1870. Der Vollstreckungsbeamte: Schupp.

N. 924. 2. Nr. 548. Lahr. (Holzversteigerung.) In dieseligen Domänenwaldungen Hochwald worden am

Montag den 24. Oktober d. J., von Morgens 9 Uhr beginnend, öffentlich versteigert: 62 Tannensämme zu 5551 Cubikfuß, 57 1/2 Rth. buchene, 20 1/2 Rth. Tannens und 4 1/2 Rth. forsenes Brühlholz nebst 4 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist in der Einde zu Reichenbach, Lahr, den 11. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksforst. Wilt.

N. 931. Nr. 494. Oberweiler. (Holzversteigerung.) Aus dieseligen Domänenwaldungen versteigert wir mit Vorfrist bis 1. Mai 1871 am

Samstag den 29. Oktober d. J. aus dem Districte I Sirming, Abth. 1 Sirminggraben, 2 lange Buch, 3 Raubholz, 4 Epähnpflanz, 5 Föhlenweide, 11 Heubruherhang, 13 Wiedenwald, 17 Schelling und im Districte II Sirmingbrunn:

121 tannene Säze und Bauholz, 9 Ahorn- und 25 buchene Stämme, 202 Rth. buchene und tannene Scheite, Klay- und Brühlholz, 8 1/2 Rth. tannene Rinde, 4778 Stüd buchene und gemischte Wellen und 2 Loos Schlagraum.

Die Verhandlung wird auf dem Sirminghose vorgenommen und beginnt Morgens 9 Uhr. Oberweiler, den 10. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksforst. Wilt.

N. 929. Pforzheim. Eine Aktuarstelle mit 480 fl. Gehalt und Nebendienst ist sogleich oder längstens bis 1. Januar d. J. zu besetzen. Bewerber sind binnen 8 Tagen einzureichen. Pforzheim, 12. Okt. 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Wittel.

N. 955. Karlsruhe. An einen, bei Bezirksämtern geltend, Aktuar ist eine Stelle zu vergeben. Der Eintritt müßte sofort erfolgen. Gehalt 500 fl. Karlsruhe, den 14. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. v. Neubronn.

N. 898. 2. Mannheim. Die 2te Gehilfenstelle mit dem Gehalt von jährlich 500 fl. ist erledigt und längstens bis 1. Januar 1871 wieder zu besetzen. An dem die Stelle zur Bewerbung ausschreiben, bemerken wir noch, daß im Anschlagenscheinungswesen erfahrene Bewerber vorzugsweise Berücksichtigung finden.

Mannheim, den 10. Oktober 1870. Großh. bad. Oberrechnungsreiter.

N. 894. 2. Karlsruhe. Schneidergesuch. Junge Leute, welche die Schneiderei professionell erlernen und das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, finden bei diesseitiger Escadron gegen angemessenen Lohn Aufnahme als Defononienarbeiter.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1870. Großh. I. Gratz-Escadron.

N. 941. Nr. 9570. Breisach. Der Eih des Großh. Amtsgerichts dahier wird am 14. d. M. höhere Anordnung zufolge bis auf Weiteres nach Thringen verlegt werden.

Breisach, den 12. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Rora.